

Die 12paltige Seite ober dem Raum 10... Anzeigenpreis

Gegründet 1877.



Die 12paltige Seite ober dem Raum 10... Anzeigenpreis

Verantwortl. 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 56

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 8. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Scarpe, beiderseits von Aucre und Somme, in der Champagne und auf dem Hüfer der Maas herrscht gestern rege Artillerietätigkeit...

Abends greifen die Franzosen an der Nordfront von Verdun unsere neuen Stellungen im Courrières-Wald an; sie sind aufs neue abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei unpausender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Mazedonische Front:

Zwischen Barbar und Doiran-See und in der Strömänderung schlugen unsere Kohlen Vorküste englischer Kompagnien zurück.

Der Erste Genera-quartiermeister: Ludendorff.

An der Westfront ist der Mittwoch wieder von heftigen Artilleriekämpfen ausgefüllt gewesen. Im besondern werden die Gebiete nördlich von Arras an der Scarpe (einem Nebenfluß der Schelde), an der Aucre und Somme, in der Champagne und auf dem rechten Ufer der Maas in Tagesbericht hervorgehoben.

Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe.

Die neue Kriegsanleihe besteht, wie bereits an dieser Stelle berichtet worden ist, wieder in fünfprozentigen Schuldverschreibungen und ferner in viereinhalbprozentigen mit 110 Prozent bis 120 Prozent auslösbaren Schapanweisungen, wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihearten auf 98 vom Hundert (Schuldbuch eintragungen der fünfprozentigen Reichsanleihe mit Verzinsung bis zum 15. April 1918 97,80 Mark) unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen festgesetzt ist.

Obwohl der Zeichnungsstermin die Zeit vom 15. März bis 16. April umschließt, dürfen Voll- und Teilzahlungen, die letzteren in runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwerts, bereits vom 31. März ab geleistet werden. Da der Zinsenlauf, und zwar beider Anleihearten, am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinschein mithin am 2. Januar 1918 fällig wird, ist denen, die bereits am 31. März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu vergüten, das bei einer Vollzahlung von beispielsweise 1000 Mark Anleihe am 31. März empfangen die Zeichner der fünfprozentigen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung von 1 1/2 Prozent gleich 12,50 Mark, die Zeichner der viereinhalbprozentigen Schapanweisungen eine Vergütung von 1 1/2 Prozent gleich 11,25 Mark. Der Zeichnungspreis ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31. März auf 96 1/2 Prozent für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, auf 95,55 Prozent für Schuldbucheintragungen der fünfprozentigen Reichsanleihe und auf 96 1/2 Prozent für die viereinhalbprozentigen Schapanweisungen. Erfolgt die Zahlung später, so werden entsprechend weniger Zinsen vergütet, also z. B. am 20. April für 70 Tage.

Der erste Pflichtzahlungstermin ist der 27. April.

An diesem Tage müssen 90 Prozent des dem Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. Mai werden weitere 20 Prozent und am 21. Juni und 18. Juli jenseitig 25 Prozent fällig. Diese Pflichtzahlungstermine müssen von den Zeichnern inne gehalten werden, sofern die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Hat jemand z. B. 1000 Mark fünfprozentige Kriegsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so muß er 300 Mark Kriegsanleihe am 27. April bezahlen, wobei ihm die Stückzinsen für 63 Tage vergütet werden, so daß die Barzahlung (300 Mark à 98 Prozent = 294 Mark abzüglich 2,60 Mark Stückzinsen) 291,40 Mark beträgt. Hat jemand 400 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so sind am 27. April, dem ersten Pflichtzahlungstermin, 100 Mark Kriegsanleihe zu begleichen. Hat jemand 300 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April noch gar nichts einzahlen, denn 30 Prozent von 300 Mark ergeben nicht den Mindestbetrag von 100 Mark. Die ersten 100 Mark sind vielmehr bei einer Zeichnung von 300 Mark erst am 24. Mai fällig, weitere 100 Mark wären am 21. Juni zu bezahlen und die restlichen 100 Mark am 18. Juli. Bei einer Zeichnung von 200 Mark Kriegsanleihe sind je 100 Mark am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 Mark Kriegsanleihe wird die ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen können, wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlung auch Teilzahlungen geleistet werden, indes immer nur in runden durch 100 Mark teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Postanstalten nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Kriegsanleihe, nicht aber auf die Reichsschapanweisungen entgegennehmen. Ferner ist hervorzuheben, daß auch bei den Postanstalten zwar schon am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann, daß sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. (Teilzahlungen sind nicht zulässig.) Für die Vollzahlung, die am 31. März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich 1 1/2 Prozent vergütet. Für die Vollzahlung, die am 27. April oder in der zwischen dem 31. März und 27. April liegenden Zeit geleistet wird, werden zur Vereinfachung des Verkehrs bei den Postanstalten gleichmäßig 63 Tage gleich 1/2 Prozent vergütet.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 7. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Auf dem rechten Maasufer wird nördlich vom Courrières-Walde weitergekämpft. Die Deutschen verdrängen die Franzosen aus den gestern eroberten Grabenabschnitten zu vertreiben. Alle ihre Versuche brachen jedoch in unserer Feuer und vor unserer Gegenangriffen zusammen. In der Gegend nördlich von Douaumont dauert der Artilleriekampf fort. Zwei Handstücke der Franzosen, der eine nördlich von Coffignan, der andere im Abschnitt von Amannweiler, brachten ihnen Gefangene ein. Sonst war die Nacht ruhig.

-Luftkriege: Es bestätigt sich, daß ein französischer Flieger am 4. März in der Gegend von Dreux ein deutsches Flugzeug abgeschossen hat. Am 5. März hat eine Gruppe englischer Seeflugzeuge die Bahnhöfe von Brebach und Saint-Nicolas südlich und südwestlich von Coarbricken) bombardiert. 40 Bomben wurden abgeworfen, von denen 30 ihr Ziel erreichten. In der Nacht zum 5. März warf ein französisches Schwadroner Geschosse auf den Bahndamm und militärische Anlagen Freiburg i. B., ein anderes Bomben auf die Mühle Rehl. In der Nacht auf den 6. März warf ein französisches Flugzeuggeschwader 300 Kilogramm Geschosse auf die Gegend von Varennes (Oise), wo die Flugzeughallen bedeutenden Schaden erlitten.

Wendungen: Zwischen Oise und Aisne vernichtete unser Artillerie die deutschen Einrichtungen nordwestlich von Montigny-Lautrait und zerstörte Kasernstätten und Unterstände nördlich von Vireux. Auf dem rechten Maasufer herrscht Artillerietätigkeit an der ganzen Front Les Chambres-Begounon. Keine Infanterietätigkeit. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Belgische Front: Die belgische Artillerie behauptet mit Erfolg feindliche Anlagen und Arbeiter in der Gegend von Delfas. Bei Steenstraete lebhafter Handgranatenkampf.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 7. März. Heeresbericht von gestern: Wir machten weitere Fortschritte nördwestlich von Jelen und nördlich von Puffieur-au-Mont. Wir drängen zu den feindlichen Gräben östlich von Boushones vor. Als wir sahen, daß sich der Feind in dieser Gegend zu einem Gegenangriff sammelte, vertrieben wir ihn durch Artilleriefeuer.

Der Krieg zur See.

Berlin, 7. März. Wie sehr der uneingeschränkte U-Bootskrieg auch die Verringerung der neutralen Schifffahrt verursacht, geht aus den Statistiken über den Schiffsfahrtsverkehr der neutralen Häfen hervor. In der Woche vom 25. Februar bis zum 3. März 1917 liefen laut „Nieuwe Rotterdamse Courant, im Rotterdammer Hafen nur 7 Schiffe ein gegen 57 in der gleichen Woche des Vorjahres. Im Jahre 1914 war die Zahl noch 194 Schiffe. — Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ vom 4. März kamen in der gleichen Woche in Amsterdam nur 5 Schiffe an gegen 25 im Jahre 1916.

Hamburg, 7. März. Der Dampfer Livingston, mit einer Salpeterladung nach England unterwegs, wurde in der Nordsee angehalten und als gute Prise in Hamburg eingebracht. Livingston ist ein norwegischer Dampfer.

Haag, 7. März. Das englische Dampfschiff Bertold (6728 Tonnen) ist bei Colombo versenkt worden. Das Schiff war unterwegs von Durban nach Japan. Auch der bereits vor einiger Zeit versenkte Dampfer Worcesterfield (7175 Tonnen) ist in der Nähe von Colombo zu Grunde gegangen. Die Versicherungsprämien für die indischen Fahrten sind infolgedessen stark gestiegen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nimmt an, daß diese Schiffe der „Rode II“ zum Opfer gefallen sind.

Hoek van Holland, 7. März. Gestern früh traf der englische Dampfer Prinzess Melita hier ein. Da er besoffen war, wurde der Kapitän angefordert, den Hafen zu verlassen. Da er aber die Abreise verweigerte, wurde das Schiff unter militärische Bewachung gestellt.

Der Dampfer Prinzess Melita ist ebenfalls, nachdem er Wasser und Proviant eingenommen hatte, wieder nach England abgefahren.

Rotterdam, 7. März. Nach dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ wurde Kontradmiral Sir William Calensham, zum Kommandanten der englischen Schlachtschiffesflotte ernannt.

Neues vom Tage.

Der preuß. Landwirtschaftsminister gegen seine Widersacher.

Berlin, 7. März. Bei der Beratung des Landwirtschaftsetats im preuß. Abgeordnetenhaus führte heute der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer aus: Es ist unrichtig, daß ich zu Ungunsten der Konsumenten Einfluß auf das Kriegsernährungsamt und andere Reichs- und Landesstellen ausgeübt habe. Im Hinblick auf die Angriffe des Abg. Scheidemann (Soz.) tröste ich mich damit, daß der Reichstag nicht berufen ist, preussische Staatsminister zu ernennen und abzusetzen. Ich werde auf meinem Plaze beharren, solange der Wille des Kaisers und das Vertrauen der Landwirtschaft mich dazu (Bravo.) Die Eingabe der deutschen Gewerkschaften an den Reichskanzler und das Kriegsernährungsamt verdrängen die Landwirtschaft, daß sie die Interessen der Verbraucher nicht berücksichtigt. Sie legt Zeugnis ab von der völligen Unkenntnis landwirtschaftlicher Verhältnisse, so daß ich jetzt bedauere, daß die Gewerkschaften und besonders die christlichen Gewerkschaften sich haben verleiten lassen, eine derartige Eingabe zu unterzeichnen, die geeignet ist, das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land zu trüben. Der Abg. Braun hat die geringen Ertragsraten bemängelt. Dafür sollte er aber nicht mich, sondern den lieben Herrgott verantwortlich machen, der uns im letzten Jahre nicht die erwartete Ernte geschenkt hat. Der Abg. Braun (Soz.) hat auch kein Wort gegen unseren Feind England belundet, das die Rot verhöhnt hat. Professor Elybacher hat mir Resortpatriotismus vorgeworfen. Ich bin erkrankt, daß ein Professor der Berliner Handelshochschule sich nicht entblödet hat, einen preussischen Minister derartig anzugreifen. Die Angriffe sind erfolgt, weil ich Bedenken geltend gemacht habe gegen die Herabsetzung der Viehpreise in der Erwägung, daß dann die Viehzucht abnehmen würde. Es kommt für die Landwirtschaft mehr auf die Stetigkeit der Preise als auf hohe Preise an. Ich bedauere lebhaft den Meinungsstreit zwischen Stadt und Land. Ich bitte in dieser für das Vaterland so schweren Stunde nicht das, was uns trennt, sondern was uns eint, hervorzuheben. (Sehr wahr!) Wir wollen durchhalten bis zum Siege in un-



dingtem Vertrauen zu unserer Obersten Seeleitung und im Hinblick auf unsere Erfolge zur See haben wir begründete Hoffnung, daß es uns im letzten Stadium des Krieges gelingen wird, den größten Gegner Deutschlands, England, auf die Knie zu zwingen. (Vgl. Bericht.)

**Michaëlis ernste Mahnung.**

Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaëlis, er rechne bei Uebernahme seines Amtes damit, daß sich bei der Besandsaufnahme am 15. Februar die im Oktober nachgeprüften Schöpfungen nicht als zu gering herausstellen werden. In den Städten sei nicht mehr die strenge Aufsicht wie früher. Die Bäcker verkaufen mehr Brot als sie dürfen. Brotmarken würden widerrechtlich benutzt. Unsere Vorräte seien in erschreckender Weise gesunken. Dazu komme die Verfälschung von Brotgetreide. Eine schärfere Kontrolle der Städte werde kommen. Manchen Städten werde die Selbstbewirtschaftung entzogen werden. Bisher nicht rationierte oder beschlagnahmte Lebensmittel müßten durch wirksamere Organisation zur Verbesserung der Volksernährung herangezogen werden. In der großen Not werde sich niemand dagegen auflehnen. Was solle geschehen, wenn wir die letzten Kriegsmonate nicht durchhalten? Er werde sich, schloß der Staatskommissar, kein Schwert ohne Schärfe in die Hand drücken lassen und nicht länger im Amt bleiben, wenn ihm diese Schärfe genommen würde. Wir müßten auch auf dem inneren Gebiete siegen.

**Einkellung der Brauerei?**

Berlin, 7. März. Wie verlautet, wollen viele Brauereien in Norddeutschland die Biererzeugung einstellen, da sie seit dem 15. Februar vom Kriegsernährungsamt keine Gerste mehr erhalten haben.

Washington, 7. März. Nach der United Press hat Wilson, gestützt auf die Stimmung der Senatsmehrheit, die sofortige Bewaffnung der Handelschiffe empfohlen.

**Das Duwend ist voll.**

Sag, 7. März. Aus Shanghai wird gemeldet, China werde zunächst die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und dann den Krieg erklären. Nach Amerika noch China, das von den Amerikanern Geld braucht und ihnen deshalb in Willen sein muß. (D. Schr.)

**Das schlafende Heer.**

Warschau, 7. März. „Ziemia Wabełsta“ bespricht einen Vortrag des Chefs des Stabes der Legionenkommandos, Obersten Berbecki über die polnische Armee, den dieser kürzlich in Warschau gehalten hat. Er stellte darin die Organisation der künftigen, sich auf die Legionen als Kader stützenden Armee dar. Wie Oberst Berbecki behauptet, wird ein 80000 Mann zahlendes Heer schon Ende April aufgestellt werden können und bis September ds. Jrs. soll sie bis zu 300000 Mann anwachsen.

**Dank an Hammarström.**

Stockholm, 7. März. Fünzig Professoren der Universität Upsala haben in einer Adresse an Erzellenz Hammarström der Regierung ihren Dank ausgesprochen und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, sie möchte das Schicksal des Landes weiterhin lenken.

**Der Prozeß gegen die Attentäter.**

London, 7. März. (Kreuzer.) Der Prozeß gegen die Personen, die angeklagt sind, daß sie Lloyd George und Henderson ermorden wollten, hat heute im Central Criminal Court begonnen. Der Generalanwalt schloßerte

die Angeklagten als eine Bande gefährlicher Revolutionäre, die von Dach gegen ihr eigenes Land erfüllt seien und ihm die Mittel vorenthalten wollten, um den Krieg mit Erfolg fortzusetzen.

**Verchwörung gegen Bratiana.**

Budapest, 7. März. Die russische Geheimpolizei ist nach „Nz-G“ einer Verchwörung von Offizieren gegen den rumänischen Ministerpräsidenten Bratiana auf die Spur gekommen. Unter den rumänischen Offizieren herrsche eine große Verbitterung gegen Bratiana und die Polizei, welche zum Krieg hiege. In Jassy seien die kriegsfreundlichen Abgeordneten von Offizieren aller Grade auf offener Straße verdrängt worden. Viele Offiziere seien infolge dessen von der russischen Geheimpolizei verhaftet und nach Kischinew gebracht worden.

**Abichten auf Palästina.**

Genf, 7. März. Aus Paris wird gemeldet, England beabsichtige einen Zug nach Palästina, das besetzt und von der Türkei abgetrennt werden soll. Zunächst würde das Land „neutralisiert“ und unter die Oberaufsicht der Vierverbandsmächte gestellt. Da aber zwischen den vier Mächten noch keine Einigkeit erzielt sei, so wäre Frankreich durch die Zuteilung von Syrien bis zum Euphrat zufriedenzustellen. (Wie es scheint, möchte England den jüdischen Plan, in Palästina ein jüdisches Reich wieder aufzurichten, benutzen, um durch das englische Patronat die Vorherrschaft in Kleinasien und die Landverbindung zwischen Mittelmeer und persischem Meeresbusen sich zu sichern. D. Schr.)

**China und die Entente.**

London, 7. März. (Kreuzer.) Es verlautet, daß unter den alliierten Mächten völlige Einmütigkeit über die Lage in China besteht. Die alliierten Mächte handeln in enger Zusammenarbeit und geben China jeden Rat, den es fordert. Von einer Note der Gesandten der Alliierten an China ist hier nichts bekannt, aber die Beratungen über den finanziellen Beistand, der China gewährt werden soll, falls es sich zum Abbruch der Beziehungen zu Deutschland entschließt, wird fortgesetzt. Der finanzielle Beistand wird wahrscheinlich in der Form geleistet werden, daß die aus dem Vorkriegsstand an die Mächte zu zahlende Entschädigung bis nach dem Krieg aufgeschoben und der Postterez revidiert wird. Das sind die beiden Punkte, die noch erörtert werden sollen. Alle führenden Personen Chinas sind für den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland. Es sind noch einige technische Schwierigkeiten vorhanden, deren Lösung der Präsident wünscht, bevor er seine Zustimmung erteilt.

**Amtliches.**

**Verkauf von Schlacht- und Rauhähnern und Hähnen.**

Vor nichtwürttembergischen Aufkäufern, insbesondere auch von Beauftragten nichtwürttembergischer Truppenteile, werden in letzter Zeit Versuche gemacht, Schlacht- und Rauhähner sowie Hähne zur Ausfuhr aus Württemberg zu erwerben. Durch hohe Preise erreichen sie in vielen Fällen ihr Ziel. Derartige Verkäufe verringern unsere Bestände von Legehühnern, was aufs tiefste zu bedauern ist, da der Bezirk wie das ganze Land in der Hauptsache auf die eigene Eierzeugung angewiesen ist.

Die Hühnerhalter werden daher dringend ermahnt, sich derartigen Verkaufsangeboten gegenüber unbedingt ablehnend zu verhalten und sich stets dessen bewußt zu sein, daß es zur Erzielung einer geregelten Eierversorgung auf jedes Legehuhn ankommt. Sie müssen derartige Aufkäufer unter

allen Umständen abweisen. Bei den hohen Eierpreisen ist es überdies unwirtschaftlich, Legehühner auch zu hohem Preise abzugeben.

**Landesnachrichten.**

Abstraktig, 8. März 1917.

**Das Eisenkreuz** haben erhalten: Amtsgerichtsflektär Rud. Talmann-Gros, Unteroffizier, von Nagold; Ernst Dötting, Sohn des Postboten D. in Bayersbrunn.

**Das Eisenkreuz** I. Kl. hat erhalten Gefr. Johann Braun, Dachweiser von Weisingen.

**Die preuß. Verlustliste** verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Friedrich Bauer, Altensteig, Gef. Otto Gaiser, Bayersbrunn, vermist.

**Fürs Vaterland gefallen.** Einen schmerzlichen Verlust hat die Familie des Tagelöhners Johs. Hammert hier erlitten. Sie erhielt die Nachricht, daß ihr Sohn Friedrich vom 22. auf 23. Februar, als er auf Posten stand, durch ein feindliches Geschöß den Tod fürs Vaterland erlitten hat. Friedrich Hammer war vor dem Krieg Silberarbeiter bei Luz und Weß hier. Er war ein beliebter fleißiger junger Mann, seiner Eltern Stütze und Freude. Ehre seinem Andenken!

**Jugendwehr.** Für die Jugendwehren des Oberamtsbezirks Nagold ist Herr Volksschullehrer Bacheler in Nagold als Stellvertreter der Bezirksvorsitzender bestellt worden.

**Stadtkinder aufs Land.** Wie aus Nürnberg berichtet wird, sind in vergangener Woche 300 Nürnberger Volksschulkinder aufs Land zu Familien in Mittelfrankreich gebracht worden. Sie wurden von Vätern oder Müttern der evangelischen und katholischen Missionsvereine begleitet. In dieser Woche sollen weitere 1000 Kinder aufs Land gebracht werden. Es ist wirklich rührend, welche Opferfreudigkeit und welchen Gemeinsinn die ländliche Bevölkerung mit der herzlichen Aufnahme der Stadtkinder trotz der schwierigen Lage, in der sich das Land befindet, an den Tag legt. Es ist aber auch im Interesse der Volkserhaltung notwendig, daß in dieser Beziehung geschieht, was irgend geschehen kann.

**Militärischer Hilfsdienst.** Seit 14 Tagen werden in Augsburg Soldaten als Postboten verwendet. Auch zu anderen Arbeiten sind Landsturmlente als Hilfskräfte befohlen worden. Auch anderwärts sollen ähnliche Maßnahmen ins Auge gefaßt sein.

**Verpachtung der Schafweiden.** Da aus dem Kreisen der Schafhalter Klage geführt wird, daß ungeachtet der hohen Pachtpreise für Schafweiden es oft nicht gelinge, eine Vorkommerweide zu erhalten, wendet sich ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Kgl. Oberämter mit dem Auftrag, bei solchen Gemeinden, in denen die Voraussetzungen für die Verpachtung einer Schafweide gegeben sind, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Weide zur Verpachtung wenigstens über die Dauer des Krieges ausgeschrieben wird.

**Antsdauer der Versicherungsvertreter.** Durch bundesrätliche Verordnung ist die Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bei den Versicherungsverbänden und der Versicherungssträger und der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter (das jedoch Württemberg seinerzeit aufgehoben hat) bis auf den Schluß desjenigen Kalenderjahres festgesetzt, das dem Kriegsende folgt.

**Die Tochter der Heimatlosen.**

Kriminalroman von A. Dörland.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie auch den wiedererstandenen, neuen Majoratsherrn der Richtung ansetzen?“ fragte Doktor Huber, nachdem er eine ganze Weile von Fernliegendem geredet hatte.

Walter nickte, fast ein wenig verlegen. „Und Sie?“ fragte er dann. „Haben Sie hier Geschäfte, Herr Doktor?“

Huber schüttelte den Kopf. „Nein. Und doch tut es mich heute nicht in der Stadt. Und unter dem Vorwande, daß ich noch immer mit allerlei Erhebungen hier in der Gegend beschäftigt sei, hat ich Fräulein Felicitas, mir in der Grundmühle ein Zimmer zu überlassen.“

„Ahl Sie wohnen nicht mehr im Schlosse?“ unterbrach Walter ihn erstaunt.

„Nein“, sagte Huber heftig. „Und ich werde nie mehr dort wohnen! Ich kann einfach nicht! Ich kann nicht!“ Er schrieb diese letzten Worte fast hinaus, so daß Walter, merklich berührt, zurückwich. Mit unverhohlener Bewunderung blickte er auf Huber. Dieser sonst so gleichmäßige, selbstsichere Mann schien ja heute vollständig aus dem inneren Gleichgewicht gebracht zu sein! Was hatte er nur?

Huber schien diese Frage in den Augen Walters zu lesen. Mühsam raffte er sich ein wenig zusammen.

„Ja“, sagte er bitter, da wundern Sie sich nun nicht wahr? Aber erleben Sie nur einmal, was ich erlebt habe! Machen Sie das nur mit! Und dann werden Sie nicht mehr staunen, junger Freund. Sie haben es doch sicher, ebenso wie alle anderen, bemerkt, daß ich so tüchtig war — so unendlich tüchtig, mir einzubilden, Olga — die schöne, stolze Olga von Halbergl — habe mich lieb! Mich, den einfachen Polizeibeamten, mich, den Bürgerlichen! So lachen Sie doch, Herr von Richtung! Lachen Sie über den Narren, so wie sie gelacht hat! Die ganze Sache ist ja nur zum Lachen!“

Aber Walter lachte nicht. Ihn überwältigte die seltsame

Tragik der Verhältnisse. Dieser Mann liebte Olga, und Olga liebte doch ihn, ihn, Walter von Richtung! Sie hatte es ihm selbst gesagt in jener schwülen Gewitterstunde bei der Kapelle. Er aber hatte sie fortgewiesen, wenn auch in milder Form. Und sie wies den weg, der in Wahrheit an ihre zu hängen schien, und lächelte vielleicht heute über alles, das einst gewesen. Heute, wo sie ihren Bräutigam erwartete...

„Können Sie sich nun denken, daß ich die Vertretungen segnete, welche zu Ihrem Prozeß führten?“ fragte Huber nach einer Pause. — „Glauben Sie denn, ich sei blind gewesen, wie die beiden alten Leute auf der Richtung? Glauben Sie, ich habe es nicht gemerkt, daß seit Ihrem Aufstehen ich für Olga nur noch ein Schatten war, ein Nichts? Beim Himmel, das tat mir weh, denn ich habe noch nie ein Weib so geliebt wie dieses! Aber ich hätte Ihnen schließlich Ihr Glück gegönnt, wie ein Ehrenmann dem anderen sein Schicksal läßt, ohne daran zu denken. Dann kam Ihr Prozeß. Und wieder kann ich es Ihnen schwören: Ich tat immer bloß meine Pflicht, nicht einen Punkt mehr! Nie habe ich getrachtet, Ihnen zu schaden, nie habe ich einen leisen Versuch gemacht, Ihr Geschick zu beeinflussen. Aber daß allmählich die Hoffnung in mir wieder wach wurde, Olga doch noch zu erringen, das können Sie mir nicht abnehmen. Und sie war gut zu mir, freundlich, liebenswürdig. Sie schien wärmer, herzlicher zu werden. Ich begann mich sicherer zu fühlen. Während Ihrer Fast kam ich täglich zu den Richtings. Und immer mehr lebte ich mich hinein in diesen seltsamen, unseligen Gedanken, immer heißer wurden meine Wünsche. Da — da kam Ihr Urteil. Ich kenne doch Olga gut. Ich konnte mir denken, welchen Eindruck dieses „Wegen Mangels an Beweisen“ auf sie machen würde!“

Aber am selben Abend kam auch die Nachricht, daß dieser totgeglaubte Freiherr Felix von Richtung lebt! Und seither ist Olga für mich nicht zu sprechen. Sie ist überhaupt unnahbar. Und der alte Freiherr sagte mir, sie sei Felix' Braut, ohne ihn zu kennen, seine Braut! Hören Sie, Herr! Die Braut dieses kranken, siechen, unbekannten Mannes, der sie heimführt, nicht aus Liebe — denn er hat sie ja nur als Kind gekannt — sondern aus reiner Berechnung, aus den niedrigsten Gründen! Und diesem Menschen wird sie angehören, wird sein Weib sein! Sein

Weib!“ Doktor Huber war stehengeblieben und wuschte sich den Schweis von der Stirne. Erschüttert sah Walter auf den furchtbar Erregten. Und einem raschen Impulse folgend, streckte er ihm die Hand hin.

„Wir sind in mancher Hinsicht Kameraden“, sagte er herzlich. „Beide vom Geschick hart verfolgt. Und nun Sie schon so weit in Ihrer Offendtheit gegen mich gegangen sind, nun sagen Sie mir vielleicht auch noch das eine: Was treibt Sie eigentlich heute hierher? Bloß der Wunsch, Olgas künftigen Gatten selbst zu sehen? Bloß dies?“

Doktor Huber ward ein wenig verlegen. „Nein“, sagte er dann offen. „Nicht dies allein! Da ist noch etwas anderes: Ein Untergefüh! Ich traue der ganzen Sache nicht. Lachen Sie mich nun aus, meinetwegen! Es ist doch so! Es stimmt ja alles, und die amtlichen Berichte scheinen überzeugend. Und trotzdem: Irgend etwas stimmt nicht! Ich habe es im Gefühl. Und aus diesem Grunde hat ich Felicitas im Quartier. Ich habe eben jetzt Ferien, bin hier meiner Zeit.“

Wieder klangen Schritte durch die Stille. Diesmal waren es zwei Menschen, die herantamen. Ein Mann und eine Frau. Der Mann machte einen sonderbar freilichlichen Eindruck. Er ging stark gebückt, der graue Vollbart umstand wie das scharfgeschnittene, von Furchen und Runzeln überfahnte Gesicht. Der linke Arm schien ihm zu fehlen, denn der Rockärmel hing schlaff herab. In der Rechten trug er ein Musikinstrument, ein Waldhorn. Er setzte es im Gehen an den Mund und blies eine schlichte, altväterische Melodie. Die Frau neben ihm schien nicht darauf zu achten. Sie schritt mit gleichmäßigem Gange dahin. Die Sonne funkelte in dem schlohweißen Haar, und die festliegenden Augen glänzten wie im Fieber. Mager und blutleer war das Gesicht, und doch sah man es noch deutlich: Diese Frau war einst sehr schön. Aber das schwarze Kleid schlotterte um den hageren Körper, und ein Ausdruck völliger Apathie verleiht ihren Zügen etwas Steinernes.

Fortsetzung folgt.



— Ein hoher Gewinn. Der Verband süddeutscher selbstständiger Küfermeister richtet in der „Deutschen Küfer- und Kellereizitung“ eine offene Anfrage an den Kriegsaussschuß für Teile und Fette in Berlin. Dem Verband wurde auf Anfragen durch die württ. Fettschmelze in Stuttgart-Gaisburg eine größere Menge technischer Talg zur Herstellung von Fassfalz überwiesen. Dieser Talg wurde vom Kriegsaussschuß mit 4 Mk. das Pfund berechnet. Stuttgart'scher Metzgermeister erhalten für das Fett ihres Schlachtwiehs vom Kriegsaussschuß 1. Klasse 1,63 Mk., 2. Klasse 1,22 Mk., 3. Klasse 0,82 Mk., 4. Klasse 0,51 Mk. für das Pfund. Daraus ergibt sich ein Preisunterschied beim Verkaufspreis des Kriegsaussschußes von 4 Mk. für das Pfund; in 1. Klasse 2,47 Mk. — 100 Prozent Gewinn, 2. Klasse 2,78 Mk. — 225 Prozent, 3. Klasse 3,18 Mk. — 400 Prozent, 4. Klasse 3,49 Mk. — 700 Prozent. Die dem Küfermeisterverband zugesandte Probe von technischem Talg roch stark und sei unbrauchbar gewesen, könnte also jedenfalls nur aus der geringsten Sorte von Fett hergestellt sein. Wenn man auch bei der Herstellung von Talg durch das Schmelzen ein kleiner Verlust entsteht, so bleibt immer noch ein außerordentlich hoher Gewinn für den Kriegsaussschuß übrig.

— Die Mehl- und Fleischvorräte. Die Württ. Landesgetreidekasse schreibt: In den letzten Tagen fand, wie wir hören, vor einer Mehlhandlung in Stuttgart eine größere Ansammlung von Käusern statt. Wir bemerken hierzu, daß die Mehlzufuhr nach Stuttgart derzeit völlig ausreichend ist, und daß hiewegen kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vorliegt. Es handelte sich bei der Ansammlung im wesentlichen um die Einlösung von Februarmarken, die mit dem 5. März ihre Gültigkeit verlieren, und die wegen der vorübergehenden Störung der Mehlzufuhr, die im Februar infolge der Kälte kurze Zeit bestand, diesmal in größerer Zahl als früher noch uneingelöst waren. — Ebenso gibt die Fleischversorgungskasse für Württemberg und Hohenzollern bekannt: Neuerdings ist über ungenügende Fleischvorräte in den Metzgerläden und deren Ursache darin gesucht worden, daß infolge besonderer Verhältnisse auf dem Schlachtwiehmekmarkt die zur Einlösung der erhöhten Wochenfleischmenge erforderlichen Schlachtungen nicht zur Verfügung stehen. Dies ist unrichtig. Zwar ist in letzter Zeit der Auftrieb von Kälbern und Schweinen vielfach gegenüber dem Bedarf zurückgeblieben, doch sind aber sehr reichlich Rinder zugeführt worden. Die Stadtverwaltung ist ermächtigt, an Stelle von Kälbern und Schweinen in dem dafür vorgeschriebenen Verhältnis Rinder zur Schlachtung zuzulassen, jedoch tatsächlich jedermann die ihm zustehende Fleischmenge erhalten kann. — Diese Mitteilungen sind beide ja recht erfreulich. Allein wenn sie richtig sind, warum hat man sich dann nicht zu dem sehr einfachen Mittel entschlossen, die Gültigkeitsdauer der Fleisch- und Brotmarken um ein paar Tage zu verlängern? Das wäre gewiß ohne Schwierigkeit gegangen und ein großer Teil der Bevölkerung hätte sich nicht um Erleichterungen betrogen gefühlt, auf die er durch die Erhöhung der Fleischpreise mit Recht einen Anspruch zu haben glaubte.

(\*) Stuttgart, 7. März. (Staatsarbeiterkonferenz.) Am 4. März fand in Cannstatt eine Vertreterversammlung der Arbeiterausschüsse der württembergischen Verkehrsanstalten statt, um über die derzeitigen Lohnarbeitsverhältnisse eine Aussprache herbeizuführen. Die Haltung des württembergischen Verkehrsministeriums wurde von mehreren Rednern scharf kritisiert und behauptet, daß die württembergische Eisenbahnverwaltung gegenüber der preussischen stark rücksichtlich geblieben sei. So habe der preuß. Minister Breitenbach nachgewiesen, daß mit den Teuerungszulagen allein nicht mehr auszukommen sei und daß eine allgemeine Erhöhung der Löhne der Verkehrsarbeiter in Bälde kommen müsse. Auch habe er die baldige Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse im Sinne des Hilfsdienstgesetzes in Aussicht gestellt. Bezeichnung für die Entlohnung der Arbeiter in Württemberg sei, daß bereits durch Beschluß eines Ausschusses nach dem Hilfsdienstgesetz eine Maschineninspektion zur Ausfüllung des Mischschleims beurteilt werden mußte. In Hauptstationen gebe es Arbeiter, die nach 20 Jahren Dienstzeit noch Löhne von 4 Mark im Tag bekommen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, worin die Staatsregierung um die Einstellung der notwendigen Mittel in den Staatshaushalt gebeten wird, damit eine durchgreifende Lohnerhöhung für sämtliche Arbeiter der Verkehrsanstalt alsbald durchgeführt werden könne. Sodann heißt es weiter:

Die im Jahre 1907 eingeführten Lohnordnungen haben nur im Jahre 1911 eine Lohnsteigerung von 30 Prozent pro Tag erfahren. Diese Lohnsätze tragen den inwischen erfolgten Steigerungen der Lebensmittelpreise, wie auch aller sonstigen Bedarfsartikel in keiner Weise mehr Rechnung. Ein einigermaßen gerechter Ausgleich ist auch durch die bis jetzt geringsten Teuerungszulagen in keiner Weise herbeigeführt; insbesondere steht die Entlohnung der Staatsarbeiter weiter hinter der Entlohnung der Privatarbeiter zurück und ist deshalb eine wesentliche Erhöhung sämtlicher Lohnsätze in den Lohnordnungen ein unabwendbares dringendes Bedürfnis. Evident ist die Fortbildung und der weitere Ausbau der seit 1892 bei den Verkehrs- und Maschineninspektionen und dem bei den Verkehrs- und Bauinspektionen, wie auch der Postverwaltung erstmals seit 1908 eingesetzten Arbeiter-Ausschüssen zu wirksamen Vertrauensvereinigungen der Arbeiter und im Zusammenhange damit die allmähliche Heranbildung eines die Neuzeit entsprechenden Staatsarbeiterrechts im Interesse einer geordneten Lösung der Arbeitsfrage für die Staatsarbeiter ein dringendes Bedürfnis.

Des weiteren sind durch das im Dezember 1916 vom Deutschen Reichstage geschaffene Vaterländische Hilfsdienstgesetz den Arbeitern der Privatindustrie bedeutende Vorteile eingeräumt. Die versammelten Delegierten erwarten von der kgl. Staatsregierung, daß auch den Staatsarbeitern die gleichen Vorteile zugesprochen werden und demzufolge die §§ 11—13 dieses Gesetzes in vollem Umfange für die Betriebe der Württ. Verkehrsanstalten Anwendung finde.

(\*) Stuttgart, 7. März. (Von der Stuttgarter Straßenbahn.) Nach der Anlage hat der 19 Jahre alte Wilhelm Schmelz aus Steinbach, Obh., durch Unachtsamkeit zweimal hier und in Cannstatt einen Zusammenstoß mit Fußwägern herbeigeführt, wobei in einem Fall verschiedene Personen verletzt wurden. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab sich aber, daß der Angeklagte kurzfristig ist und er die Straßenbahndirektion auf diesen Umstand aufmerksam gemacht hat, wobei ihm aber erklärt worden war, man brauche jetzt keine Strafe, er solle nur weiter arbeiten. Da den Angeklagten somit keine Schuld traf, so wurde er freigesprochen.

(\*) Stuttgart, 7. März. (Gefährliches Spielzeug.) Gestern vormittag machte sich in einer Werkstätte in der Heustiftstraße ein 17 Jahre alter Lehrling an einer Klapppatrone zu schaffen. Die Patrone entzündete sich und fügte dem unvorsichtigen jungen Mann eine erhebliche Verletzung bei, die seine Ueberführung in eine Augeneilanstalt notwendig machte.

(\*) Neckarstulm, 7. März. (Ausgerissen.) In der Nacht sind acht kriegsgefangene Franzosen, die im Salzwerk hier in Arbeit standen und in Neckarstulm untergebracht waren, entwichen. Man vermutet, daß sie sich gegen die Schloßwächter gewendet haben. Sie sind mit französischer Uniform bekleidet.

(\*) Lehringen, 7. März. (Drei Franzosen im Postwagen.) Der Postknecht des Posthalters Stapp hier bemerkte im Walde bei Krohnsfall's Feuer. Er hing ab und ging der Sache nach. Als er herankam, bemerkte er drei Franzosen, die sich sofort zur Wehre setzten. Der Postknecht aber, mit Revolver und einer Eisenstange versehen, zwang die drei, mit ihm zu gehen, sperrte sie in den Postwagen und fuhr in aller Eile nach Unterheimbach, wo er die Gefangenen der Polizei übergab.

(\*) Geislingen, 7. März. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof geriet ein Fräulein, das nach München fahren wollte, beim Einsteigen unter den D-Bau und wurde sofort getötet.

(\*) Vom Bodensee, 7. März. (Falschmünzerbande.) Seit längerer Zeit waren hier falsche Fünfzigpfennig-Stücke im Umlauf. Nun ist es gelungen, eine aus fünf Personen bestehende Fälschmünzerbande zu entdecken. Die drei Hauptbeteiligten sind festgenommen. Sie stellten eine Gußform her, in der sie falsche Münzen gossen und hierauf in den Verkehr brachten.

### Schwäbische Helden.

(Nr. 11.) Ein Schwabenkrieger des Bischofsmehls Adolf Ehler vom Erbs-Ink.-Regt. Nr. 51, (Lehrer) aus Stuttgart.

Ein unerschütterlicher Sommerabend. Seit dem Morgen grauen riecht der Regen in dünnen Fäden herein. Aus den Räumen eines nahegelegenen Dorfes steigt von Zeit zu Zeit der gelblich-schwärze Rauch plagernder Schweiß-Flügelminen auf...

Es ist so recht ein Wetter, dem Gegner ein Schloß zu schlagen. Mit sechs Mann entschließt sich der als fähigster Patronenführer bekannte Bischofsmehl-Ehler diese glänzliche Gelegenheit zu benutzen. Mit Einbruch der Dunkelheit sieht die wackerere Schar zum Wagnis bereit. Das Seltenste wurde aufgeplant, die Wägenhülle zur Hand, pirschen sie durch die vorliegende Mauer dem Ziel, der feindlichen Stellung zu. Nach ist, trotz des einleuchtenden Feuers der Führer an der Spitze, das Hindernis überwinden. — Es vergehen 12 Minuten bangen Bartens für die Beobachtenden im eigenen Graben. Endlich kommen die Mutigen reichbeladen zurück. Der Gegner hat nach Abgabe einiger Schüsse schlunzigst Zurückgelassen. Wichtige Meldungen über die feindliche Stellungsanlagen und Beutestücke aller Art waren der Erfolg des Unternehmens.

Wolle Anerkennung durch die Vorgesetzten, Auszeichnungen und Beförderungen wegen Tapferkeit vor dem Feinde lohnte die tapferen Schwaben. Der Führer des Streifzuges erhielt für „weiteren anbauenden Eifer im Patronenführung“ die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

### Bermischtes.

Kein Notgeld. Der Magistrat von Würzburg beschloß, kein Notgeld zur Behebung des Kleingeldmangels auszugeben, da dies Sache des Reiches sei.

Kindermord. In Umma (Sachsen-Weimar) tötete die Ehefrau des Ingenieurs Gumbert ihre vier Kinder, weil ihr der im Felde fehlende Mann lange Zeit nicht geschrieben hat. Nach vollbrachter Tat traf von ihm die Nachricht ein, daß es ihm gut gehe.

Hamlet. Bei einer Händlerin in Roding (Oberpfalz) wurden 37 000 Kaliber beschlagnahmt.

Hohes Alter. Die Witwe Johanna Holtesch in Breslau vollendete am Montag ihr 95. Lebensjahr. Sie war die Tochter eines invaliden Feldwebels Friedrichs des Großen. Sie war zweimal verheiratet und hatte 22 Kinder. Jetzt lebt sie bei einer belagten Enkelin in Breslau.

Mittele Anführer. Der Schwindler A. Schiffmann in Berlin, dessen Betrugserlöse sich auf einige Millionen belaufen, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schiffmann hatte es verstanden, die Gerichtsverhandlung über eine Dauer von mehr als 4 Monaten hinzuziehen.

Fälschung. Wie die Münchener Korrespondenz Hoffmann berichtet, werden zurzeit Flugschriften aus der Schweiz nach Deutschland eingeschuggelt, die bestimmt sind, Wirtschaften unter den einzelnen Bundesstaaten zu erregen und die Regierung zu verächtigen. Die Schriftstücke sind in Umschläge gehüllt, die mit Siegelmärken, wie sie die bayerische Gesandtschaft in Bern führt, versehen sind, wodurch die Täuschung hervorgerufen werden soll, als ob die Schriften von der Gesandtschaft oder deren Personal ausgehen. Selbstverständlich liegen hier gemeine Fälschungen und Machenschaften vor, vor denen jedermann warnen wird.

Die Antennenpost soll in den englischen Lagerhäusern groß sein, daß nach der „Times“ täglich für 300 000 Reichspfund Getreide vernichtet werde. — Bitterkeit sind an dem Versöhnungswork auch einige „zweibeinige Ratten“ beteiligt.

Schiller hinterm Leber. Jahn Bull ins Stammbuch. „Hinter dem U kommt gleich das W, das ist die Ordnung in ABC.“ (U-Boot — Weh.) („Jugend“.)

Bierverzicht des „Wingolf“. Einen bemerkenswerten Entschluß hat die studentische Verbindung „Wingolf“ in Marburg a. L. gefaßt. Er lautet: „In der selten Ueberzeugung, daß dem Vaterlande in seinem schweren Daseinskampf jedes Opfer zu bringen ist, erklärt der Marburger „Wingolf“, daß er in allen seinen Gliedern während der Kriegsdauer auf jedes Biertrinken, sowie auf Getränke, die aus Nahrungsmitteln hergestellt werden, freudig verzichtet, ohne dadurch die Abstinenzfrage entscheiden zu wollen, um in der äußersten Not wichtige Nahrungsmittel nicht zu Geruchswachen zu verwenden.“ Gleichzeitig fordert er die gesamten akademischen Kreise Deutschlands auf, sich seinem Vorgehen anzuschließen.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. März, abends. (Amtlich.) Von Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

#### Große U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

WTB. Berlin, 7. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: 8 Dampfer, 7 Segler, mit zusammen über 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer Doravore (2760 Tonnen), mit Stückgut von Genua nach London, am 22. Februar 4 italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Akreta ein mit 15 Centimeter-Geschützen bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen und der griechische Dampfer Mionalis (2918 Tonnen), mit Baumwolle nach England, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer Alan Farquhar (5850 Tonnen), mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer Probmore (4071 Tonnen), mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. Berlin, 7. März. Von Seiten der Entente-Prese wurde in letzter Zeit wiederholt das Gerücht in die Welt gesetzt, daß der Bau von Zeppelinluftschiffen wegen Materialmangels beschränkt oder ganz eingestellt sei. Diesen Meldungen liegt lediglich der fromme Wunsch, daß es so sein möchte, zu Grunde. Der Bau von Zeppelinluftschiffen wird nach wie vor mit allen Mitteln betrieben. Weder ist die Bautätigkeit auf irgend einer Werk eingeschränkt, noch die Entlohnung von Arbeitern erfolgt oder beabsichtigt. Rohstoffe sind in genügender Menge vorhanden.

WTB. Haag, 7. März. Der englische Handelsdampfer „Prince of Wales“, der gestern abend, weil er bewaffnet war, wieder in See gehen mußte, ist heute früh, nachdem er Geschütze und Lafette über Bord geworfen hatte, noch einmal im Nieuwe Waterweg eingefahren und hat die Reise nach Rotterdam fortgesetzt.

WTB. Washington, 7. März. (Reuter.) Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat die Entscheidung des Gerichtshofes von Virginia aufrechterhalten, daß die „Appam“ die amerikanische Neutralität verletzt habe, da sie von einer deutschen Prisenbesatzung nach Hampton Roads gebracht worden sei. Dies bestätigt endgültig das britische Eigentumsrecht auf die „Appam“.

Berlin, 8. März. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet der Sozialer Berichterstatter des Budapester 13. Göt die Wirkung des Unterseebootkrieges sei an der mazedonischen Front stark fühlbar. Der offensivere Munitionsmangel scheine eine große Rolle in der neuerdings bemerkbaren Renderung von Sarraills Taktik zu spielen. Während früher die Alliierten jeden Angriff mit Trommelfeuer eingeleitet und beendet hätten, gehöre heute auch das früher heftige Artilleriefeuer zu den Seltenheiten.

Basel, 7. März. Laut Vostler Blättern meldet das „Petit Journal“ aus New-York: Die Senatoren Stone, Lafollette und Man erleiden einen Aufruhr, der das Publikum warnt, sich in die Sperrzone zu begeben.

Berlin, 8. März. Wie der Vossischen Zeitung und der Berliner Morgenpost aus Bern mitgeteilt wird, wird aus Chlaffo gemeldet, daß seit einiger Zeit in Italien das Gerücht geht, daß auch das Linienfährt „Giulio Cesare“ durch Sabotage untergegangen sei. Eine Bestätigung sei bisher noch nicht erfolgt.

(Der „Giulio Cesare“, 23 400 Tonnen, wurde 1911 vom Stapel gelassen. Er fährt 13 Geschütze von 30,5 cm Kaliber, 13 von 12 cm und 20 Schnellfeuergeschütze von 7,6 cm; außerdem 3 Torpedolanzierrohre. Die Besatzung betrug 981 Mann.)

WTB. Berlin, 8. März. In England will die Regierung laut „Berliner Tageblatt“ die Sonntagspost abschaffen, um die Inanspruchnahme der Eisenbahnen zu verringern. — Wie tief ernst die Stimmung infolge des Unterseebootkrieges für England ist, geht daraus hervor, daß man nicht etwa der englischen Verbunden der deutschen Versenkungsstatistik glaubt und allem Optimismus Valet gesagt hat.

#### Natürliches Wetter.

Der Luftwirbel im Westen beherrscht nunmehr die Wetterlage in Süddeutschland. Für Freitag und Samstag ist meist bedecktes und auch mit Schnee- oder Regenschauern verbundenes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bau. Druck und Verlag der B. Neumann'schen Buchdruckerei Altona: 18

Walldorf, den 7. März 1917.

# Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter und treubeforgter Gatte, Vater-Schwieger- und Großvater

## Georg Christian Walz

Schultheiß a. D. und Ortssteuerbeamter

heute Vormittag nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:

## Friederike Walz.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr statt.



Altensteig.

# Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Martin Friedrich Hammer

im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Hammer, Tagelöhner.

Der Trauergottesdienst findet kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr in der Methodistenkapelle hier statt.

Altensteig.

Mein Geschäft bleibt am  
Freitag, den 9. ds. Mts.  
wegen Todesfall

## geschlossen.

Aug. Seeger, Schuhgeschäft.

Als hübsches und willkommenes

Konfirmationsgeschenk

empfehlen wir

## Gesang-Bücher

welche wir in großer und schöner Auswahl auf Lager haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung  
Altensteig.

H. Forstamt Altensteig.

## Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 10. März, vorm. 10 Uhr in Altensteig Bahnhofsrestauration aus Staatswald Nornenwald 11 Rente Nm.: 6 Spalter II. Kl.; 27 Anbruch; 288 Nm. Keilig auf Haufen; aus Grabhardt 7 (an der Nagold) 2 Nm. eckene Prägel.

## Priesterwald.

Den vom 22. 23. 2. in Frankreich gefallenen Friedrich Hammer.

Du jagst ein so mutig,  
Dinns ins Feindesland,  
Um tapfer mit zu streiten  
Fürs liebe Vaterland.  
Du warest immer standhaft,  
So mutig und so treu,  
Bis Dich hat weggerissen  
Ein feindlich, tödlich Ziel.  
Das Eisen der Granate  
Das traf Dich, ach so gut.  
Hat Dich hinweggerissen,  
Du gutes, junges Blut.  
Oft hast Du heim geschrieben,  
Und stets: Auf Wiedersehen.  
Bist aber dort geblieben,  
Kannst nicht die Heimat sehen.  
Doch Friedrich schlummst ruhig,  
In ein gebietet schlafest,  
Wie auch der Herr wird ruhen  
Für seinen Himmelsfreund.  
Weil wir uns nicht mehr sehen,  
Nach dieses Krieges Zeit,  
Gib's doch ein Wiedersehen  
Dort in der Ewigkeit.

Dein Vetter Johannes.  
Jt. im Feld, beim Inf.-Regt.  
122. 5. Kompagnie.

Altensteig.

2 gut erhaltene

## Leiterwagen

von 60-70 Ztr. Tragkraft  
wunderlich mit Vorder- u. Hintere  
bremse, sucht sofort zu kaufen  
Sehr.

## Patent-Briefe

empfiehlt in schöner Ausführung die  
W. Rieker'sche Buchh.

## Für Konfirmanden

empfehle ich

Brochen :: Schürzen :: Handschuhe  
— Trikothemden mit Einsatz —  
Kragen, Vorhemden, Manschetten,  
Cravatten, Taschentücher, Hosenträger  
:: Strümpfe, Socken etc. ::  
in großer Auswahl billigst

C. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Al passende

## Konfirmationsgeschenke

empfehlen wir

Notizbücher, Bergißmeinnichte  
Photographie- und Postkarten-Album  
Poésie-Album  
Tintenzeuge, Brieföffner  
Briefbeschwerer  
Brieftaschen, Schreibmappen  
Rechbücher, Kochrezeptbücher  
Briefkassetten  
Taschenbibeln, Neue Testamente  
etc. etc.

W. Rieker'sche Buchhdlg.  
Altensteig.

Zu beliebigen

## Geschenken

für Konfirmation empfehle

Rebreitskassen  
Schmuckkassen  
Krabattkassen  
Kragenkassen  
Handschuhskassen  
Handtaschen  
Brieftaschen  
Geldbeutel  
Schreibzeuge  
Taschenmesser

Taschen { -Spiegel  
-Kämme  
-Bürsten

und viele andere geeignete  
Artikel in  
Glas und Porzellan  
äußerst preiswert

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.  
Altensteig.

## Schul- und Bürgerheim- Formulare

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

## Der Taschensfahrplan

— Preis: 30 Pfennig —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Heilt den Verwundeten!

## Rote Kreuz-Kriegs- Geld-Lotterie

Ziehung 16. März 1917.  
2300 nur durch Geldgewinn  
zusammen Mach!

58000  
Hauptgewinn Mk.

30000  
10000

Losse zu 2 Mark,  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Pom.  
u. Liste 10 Pf. Zu beziehen durch  
Verkaufsstellen und Generalverm.

J. Schweicker  
Stuttgart, Rühlstr. 6

Vertrauensproben 1921.

Ort in der W. Rieker'schen Buchhandlung  
und bei Fritz Bühler Burghard.

Altensteig.

Schwarze und farbige

## Socken und Strümpfe

für Kinder und Erwachsene  
sowie

## Herrenjagd- und Militärwesten

sind wieder zu haben bei

G. Strobel.